



Der Verein

Der Freundeskreis St. Camille finanziert Medikamente für die Befreiten und unterstützt den Aufbau von Therapie- und Rehabilitationszentren. Dort leben die Kranken in Gemeinschaften. Es wird an Webstühlen oder in einer Bäckerei gearbeitet, etliche gehen aufs Feld oder lassen sich in Schneidereien ausbilden. Ziel ist die Rückkehr in die Familien und langfristige Versorgung mit Psychopharmaka.

Spenden

Freundeskreis St. Camille e.V.
Kreissparkasse Reutlingen
Konto-Nr: 9 7 9 5
BLZ 640 500 00

Auf Wunsch stellen wir gerne Spendenbescheinigungen aus.

Überweisungen aus dem Ausland:
IBAN: DE65 6405 0000 0000 0097 95
BIC: SOLADES1REU

Finanzamt Reutlingen
Steuernummer 78042/19132

www.kettenmenschen.de

Fotos: Heinz Heiss Gestaltung: www.wagnerwagner.de



Angekettet und vergessen – psychisch Kranke in Westafrika

Der Freundeskreis St. Camille e.V. hilft

www.kettenmenschen.de



Die Kettenmenschen

20 Jahre überlebt der Plantagenarbeiter André Dembele mit einer Eisenstange zwischen seinen Knöcheln. Sein jüngerer Bruder hat sie ihm angelegt, weil er überfordert war.

Wegen einer Psychose und Gewaltausbrüchen wurde der 49-Jährige in seinem Dorf weggesperrt. Für Medikamente fehlte das Geld. Nach seiner Befreiung wurde André Dembele im Auffangzentrum in Bouake allmählich wieder aufgepäppelt – ein langer Weg.



Der Befreier

Der frühere Taxifahrer Gregoire Ahongbonon sägt die psychisch Kranken von den Ketten. „Bei uns werden Menschen behandelt wie Hunde“, sagt der Direktor der katholischen Vereinigung St. Camille de Lellis.

In mehr als ein Dutzend Hilfszentren versorgt er in der Elfenbeinküste und im Benin die Traumatisierten. Sein Team aus Ärzten und Pflegern gibt ihnen Nahrung, Medikamente und das Gefühl, dass sie wieder eine Zukunft haben.



Die Rückkehr

Mit vier Vorhängeschlössern waren die Ketten um Monique Brou N'Gorans Füße gesichert. Sie hockte am Rande ihres Dorfes unter freiem Himmel – auch bei Regen.

Gregoire Ahongbonon hat die Schlösser aufgebrochen und die schizophrene Frau in eines seiner Zentren gebracht, wo sie sich stabilisierte und nach kurzer Zeit Küchenchefin wurde. Heute wohnt die 63-Jährige wieder bei ihrer Familie in Yamoussoukro und verkauft Palmöl. Sie erhält immer noch regelmäßig Arznei.